Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 16 (1940-1941)
Heft: 5

Rubrik: Das Megaphon

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Diese Rubrik steht für Beiträge offen, die sich in knapper Form mit aktuellen schweizerischen Problemen belassen. Wir erwarten keine theoretischen Ausführungen, sondern persönliche Stellungnahme

Das Soldatenlied in der schweizerischen Armee

« Zwei Sportler zogen Hand in Hand, Hand in Hand,
Sie ziehen in ein fremdes Land, fremdes Land,
Weil es das Schicksal will.
[: Sie ziehen beide traurig fort,
Der eine hier ja hier, der andere dort,
Doch vor dem Tor da bleiben sie stehn,
Wer weiss, wann wir uns wiedersehn. :]

Solche Lieder werden leider durch unsere Soldaten häufig gesungen, soweit überhaupt gesungen wird. Das muss nicht so sein.

Am 15. November des letzten Jahres sang das Chörli der ersten Kompagnie des Territorialbataillons 150 im Studio Bern einige Soldatenlieder. Dadurch wurde die grössere Oeffentlichkeit erstmals auf diese Kameraden in Feldgrau, diesen kleinen Soldatenchor von etwa zwanzig Mann aufmerksam gemacht. Die Darbietung gefiel ausgezeichnet, die Sänger erhielten viele Komplimente.

Der Lautensänger Hugo Fröhlin

Und doch ist das, was dieser kleine Chor leistete, durchaus nichts Aussergewöhnliches. Jede Kompagnie in der gesamten schweizerischen Armee hätte das Holz, um einen solchen Chor zusammenzubringen. Es fehlt nur an der Anleitung.

Das Chörli des Bataillons 150 besteht nicht etwa aus speziell ausgewählten Sängern. Die Leute kommen mit wenigen Ausnahmen aus dem gleichen Zug. Es verdankt seine Entstehung einem reinen Zufall, dem Zufall, dass ich in dieser Einheit Dienst tat und so Gelegenheit hatte, mit meinen Kameraden einige Lieder einzuüben.

Das gleiche könnte aber mit dem gleichen Erfolg auch anderswo geschehen. Auch in meinem Zuge wurde früher fast gar nicht gesungen, ein grosser Teil meiner Kameraden glaubte, überhaupt nicht singen zu können.

Es ist jammerschade, dass der jetzige Aktivdienst nicht dazu benützt wird, um dem Soldatenlied wieder zum Durchbruch zu verhelfen.

Ich bereise gegenwärtig als Lautensänger zahllose Truppenteile unserer Armee. Ueberall muss ich die gleiche Feststellung machen: Gegenüber dem letzten

Weltkrieg ist das Singen in jeder Beziehung zurückgegangen. Es wird nur noch wenig und schlecht gesungen, vor allem aber sind die Lieder musikalisch und textlich unerfreulich und dazu noch meist ausländischen Ursprungs.

Woher kommt das? Ganz einfach davon, dass für das Singen viel zu wenig getan wird.

Sicher kann jeder singen; aber ohne eine gewisse Pflege des Gesanges geht es einfach nicht. Man sollte damit anfangen, dass man von zuständiger Stelle der ganzen Armee einmal etwa fünf Lieder empfiehlt, die dann allgemein auswendig gelernt und eingeübt werden müssten. Das könnte vielleicht auch noch so geschehen, dass einige Gruppen von 15—20 Mann gebildet werden, welche von Einheit zu Einheit reisen, um diese Lieder vorzusingen. Anschliessend daran müssten dann die Texte verteilt und die Lieder einstudiert werden.

Um das Singen weiterhin in Fluss zu bringen, müsste es ins Dienstprogramm aufgenommen werden. Nur eine obligatorische Gesangstunde bildet die richtige Grundlage. Wir müssen uns nur vergegenwärtigen, wie es zum Beispiel in der Schule mit dem Gesang bestellt wäre, wenn dieser ausschliesslich freiwillig durchgeführt würde!

Wichtig ist, dass der Gesangunterricht im Militär während der Arbeitszeit erfolgt, und nicht etwa die Zeit des Innendienstes dazu benutzt wird, wie das hie und da geschieht. Wenn wegen dieser Gesangstunde die Reinigungsarbeiten überhastet werden müssen, so fehlt begreiflicherweise bei den Soldaten die richtige Aufnahmefähigkeit.

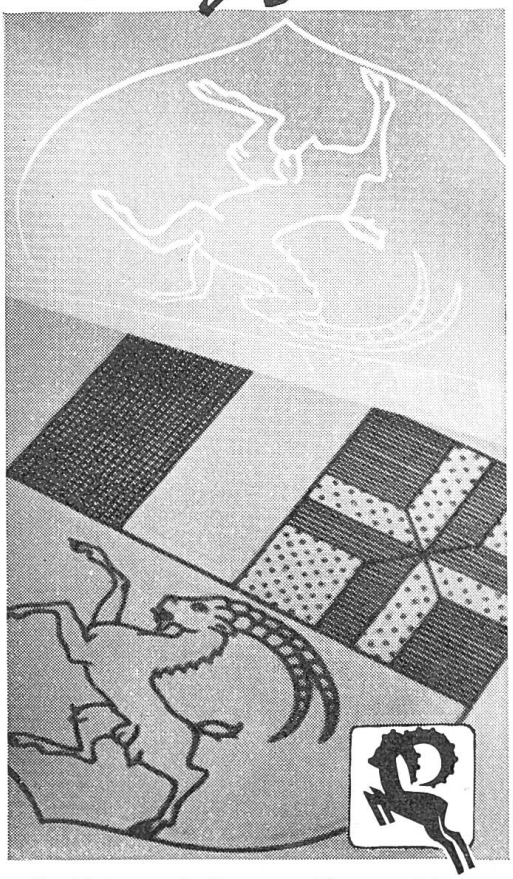
Man findet mit Leichtigkeit Leute, welche diesen Gesangsunterricht leiten können. In jedem Zug ist mindestens einer, der Handorgel, Laute oder Geige spielen kann.

Wichtig ist vor allem, dass der Einheitskommandant diese Bestrebungen fördert. Viele Offiziere empfinden es als Mangel, dass nicht mehr gesungen wird. Es genügt aber nicht, dass irgend einmal auf einem Marsch das Kommando « Singen » erfolgt, es muss die nötige Vorbereitung vorausgegangen sein. Ueberhaupt kann man das Singen nicht gut kommandieren, es braucht dazu eine gewisse Stimmung, im Militär wie im Zivil. Es kommt meistens nicht gut heraus, wenn man der Mannschaft am Morgen vor dem Frühstück befiehlt, ein Lied zu singen, um sie etwas aufzupulvern.

Anderseits ist es keine Frage, dass der Gesang, wenn er spontan erfolgt, manchen mühseligen Marsch erleichtert und über manche langweilige Stunde hinweghilft. Nichts wie das Soldatenlied hilft den Grenzkoller vertreiben. Das Lied kann zum entscheidenden Faktor für den Geist einer Truppe werden, es trägt zur Gemeinsamkeit bei, vermittelt wie nichts anderes das Kameradschaftserlebnis, viel mehr als es der Film tut. Die starke Förderung des Filmvortragsdienstes entspricht allerdings unserm technischen Zeitalter, aber nicht einem eigentlichen innern Bedürfnis der Truppe. Dazu kommt, dass Filmvorführungen ziemlich kostspielig und an gewisse technische Gegebenheiten gebunden sind; singen kann man aber ohne Apparatur überall.

Bei den alten Eidgenossen hat das Soldatenlied als Kampflied eine grosse Rolle gespielt. Es ist jammerschade, dass schlechte Importware dieses alte schwei-

Künstliche Prägezeichen



für kleinere Auflagen - Firmenzeichen, Schutzmarken, Abzeichen - prägen wir in unserer Spezialabteilung in mustergültiger Art sehr prompt - ferner Leinen- und Fantasiemuster jeder Art. Die Landquarter Kollektion enthält die dafür geeignetsten Papiere. Geben Sie Ihren Geschäftspapieren eine eigene Note. Verlangen Sie Vorschläge. Papierfabrik

Landquart

zerische Kulturgut verdrängt hat. Aber nicht nur die alten Soldatenlieder sollten wieder zu Ehren gezogen werden, auch die vielen neuen guten Lieder, die während der jetzigen Grenzbesetzung entstanden, verdienen stärkere Verbreitung.

Dazu genügt es aber nicht, dass diese Lieder gelegentlich im Radio vorgetragen werden. Ich empfinde es auch als unrichtig, dass die Soldatenlieder, die im Radio-Wettbewerb preisgekrönt wurden, vierstimmig gesungen wurden. Das Volkslied und auch das Soldatenlied muss in der Regel einstimmig gesungen werden, wenn dann der eine oder andere musikalische Sänger von sich aus die zweite Stimme improvisiert, so ist das ganz in Ordnung; man darf sich aber nicht von vornherein auf Mehrstimmigkeit festlegen. Es ist ein Fehler vieler Gesangvereine, dass sie nur noch vierstimmig singen und dadurch für viele das Singen so schwierig machen, dass sie die Freude daran verlieren.

Dieses komplizierte Singen ist vielleicht auch daran schuld, dass manche Leute eigentliche musikalische Minderwertigkeitsgefühle haben. Häufig wird mir bei meinen Tournées gesagt: « Das ist schön und recht, aber in unserm Zuge können die meisten einfach nicht singen.» Das ist nur ein Vorurteil. Immer wieder mache ich die Beobachtung, dass 99 Prozent aller Leute singen können, wenn sie sich getrauen. Sie sind vielleicht nicht so musikalisch, dass sie ein Lied allein singen können, zusammen aber mit den Kameraden geht es ausgezeichnet.

Als berufsmässiger Theatersänger weiss ich den Wert einer ausgebildeten Stimme sicher zu schätzen; es ist mir aber im Laufe der Jahre immer klarer geworden, dass die Fähigkeit zum Gesang nicht auf einzelne Spezialisten beschränkt, sondern Allgemeingut ist.

Mögen die Bestrebungen, die auch in dieser Beziehung durch die Sektion Heer und Haus unternommen werden, in der Armee ihre volle Unterstützung finden.

Hugo Fröhlin.

HABEN SIE IHRE KARTE ABGESCHICKT?

Wir wissen, einer grossen Zahl unserer Zeitgenossen genügt es, wenn eine Zeitschrift einige Bilder aus der Geschichte des Tages wiedergibt und beschriftet. Es sind nicht die Leser des « Schweizer-Spiegels ». Unser Werbeproblem ist, die **kulturell und geistig beteiligten Kreise** unseres Landes zu erfassen. Das können wir nur mit Ihrer Hilfe.

Wir haben immer wieder die Erfahrung gemacht, dass die beste Werbung für den « Schweizer-Spiegel » die **Empfehlung seiner Leser** ist. Wenn Ihnen der « Schweizer-Spiegel » Freude macht und Sie der Ueberzeugung sind, dass diese Zeitschrift einer hohen Sendung getreulich dient, dann bitten wir Sie, uns neue Abonnenten finden zu helfen.

Wir haben der letzten Nummer eine Karte beigelegt, mit der Bitte, auf diese die Adressen von Bekannten zu schreiben, von denen Sie annehmen, dass diesen der „Schweizer-Spiegel" ebenso willkommen sein könnte wie Ihnen. Wir senden Ihnen, um uns für Ihre Freundlichkeit erkenntlich zu zeigen, für jeden Abonnenten, den wir unter den von Ihnen eingesandten Adressen gewinnen, als Prämie eine der folgenden Schweizer Landesspezialitäten nach Ihrer Wahl:

Ein Kilo ächter Walliser Berg-Bienenhonig.
Ein Pfund Bovine (luftgetrocknetes Walliser-Bindenfleisch).
Ein Pfund Zürcher Marzipan-Leckerli.
Ein Jura-Vacherin (3 Pfund).

Schicken Sie uns diese Adressen von Bekannten, wenn Sie es nicht schon getan haben! Wir werden sie daraufhin nachprüfen, ob sich darunter schon Abonnenten befinden. An die andern Adressen senden wir einen Werbebrief und ein Probeheft, mit oder ohne Bezug auf Ihre Empfehlung, ganz wie Sie es wünschen. Wenn Sie uns auch schon feste Abonnenten gewinnen und nennen können, um so besser. Sie erweisen uns durch Ihre Freundlichkeit ***einen grossen Gefallen,*** *und wir glauben, dass Sie es auch Ihren Bekannten gegenüber tun, deren Adressen Sie uns vermitteln.*

Die Herausgeber des Schweizer-Spiegels